

Wiesbadener Tagblatt.

88. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die elastische Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 60 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch noch möglichste Sorge getragen.

No. 204.

Fernsprecher No. 52.

Donnerstag, den 3. Mai.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Die fremden Postanstalten in der Türkei.

(Von unserem Korrespondenten.)

Konstantinopel, 22. April.

Seitdem, gewissermaßen als einen Bescheid auf die Forderung der Pforte, die fremden Postanstalten zu schließen, Deutschland einige neue Bureaus an verschiedenen Plätzen des ottomanischen Reiches eröffnete, läßt diese Frage der Regierung hier keine Ruhe mehr. Neu ist dieselbe allerdings nicht, seit Jahren versuchen es die Türken, den Mächten das Recht, welches sie ihnen zugestanden, wieder zu nehmen, aber so entschieden, ja drohend, wie jetzt, sind sie bisher nicht zu Werke gegangen. Die Pforte erklärt nämlich nun kategorisch, die Postanstalten müßten geschlossen werden, und falls es nicht gutwilling geschehe, würde sie es mit Gewalt bewerkstelligen lassen. Ein Trade ist erschienen, der da mittheilt, daß die Kommission, welche eingesetzt worden, um Verbesserungen im Postwesen einzuführen, ihre Arbeit bald beendet haben und dann den fremden Anstalten ein Ziel gesetzt werden wird.

Es ist, wie oben bemerkt, nicht das erste Mal, daß die türkische Regierung sich des ihr so lästigen fremden Postdienstes in ihrem Reich zu entledigen sucht, wenn sie heute aber entschlossener auftritt als je vorher, so soll dies darauf zurückzuführen sein, daß sie an einzelnen Mächten einen Rückhalt hat. Die Errichtung dieses Dienstes darrt bekanntlich bereits sehr lange zurück und begann damit, daß Oesterreich bei dem Friedensvertrag von Künik-Kainardja, der im Juli 1774 zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossen wurde, für seine dabei geleisteten guten Dienste sich das Recht ausbedang, einen speziellen Kurierdienst zwischen Konstantinopel und der Grenze für seine Korrespondenz mit der Gesandtschaft zu unterhalten. Sehr bald bedienten sich auch die österreichischen Händler in der Türkei desselben, ohne daß die Pforte den geringsten Einspruch dagegen erhob, und nach und nach funktionirte in der Hauptstadt des ottomanischen Reiches ein reguläres österreichisches Postbüro, das auch alle Privat-Korrespondenzen empfing und beförderte.

Darauf sahen die anderen Mächte, denen die Kaufel der meistbegünstigten Nation zu Gute kam, sich veranlaßt, dem Beispiele Oesterreichs zu folgen, ein fremdes Postbüro nach dem anderen zu errichten, ohne daß die Pforte dagegen Einspruch erhob. Nach dem Krimkrieg aber begannen sie Ausstellungen zu machen, und um dieselben zu begründen, sollte angeblich eine vollständige Reform des türkischen Postdienstes eintreten, der die fremden überflüssig machte. Die Verwaltung wurde in zwei getrennte Abtheilungen, eine für türkische und eine für internationale Post, getheilt und daraufhin erklärte die Pforte, das Bestehen fremder Posten im ottomanischen Staate sei eine grobe Verletzung des Rechts und sie fordere die Abschaffung. Sie beliebte dabei ganz zu vergessen, daß die Kapitulationen den Großmächten der Türkei gegenüber eine ganz besondere Stellung einräumten. So wurde denn auch von der freundlichen Aufforderung der Regierung keinerlei Notiz genommen, ebenso wenig wie von einer späteren Note, die dieselbe an die Gesandtschaften richtete, in der sie behauptete, daß durch

die fremden Posten eine Menge Plätter und Broschüren ins Land drängen, die gefährliche, aufrührerische Ideen verbreiteten und die sofortige Beseitigung der fremden Bureaus forderte.

Der Mißerfolg, den all diese liebenswürdigen Einladungen erzielten, veranlaßte die Pforte, einen anderen Weg zu versuchen. Ein Vertrag kam mit Bulgarien zu Stande, demzufolge letzteres sich verpflichtete, alle Sendungen zurückzuweisen, die nicht mit der türkischen Post befördert würden. Die Sache wurde im Geheimen betrieben, sobald aber der Abschluß gemacht war, mit Glorienzug zur Veröffentlichung gebracht, während zugleich die türkischen Gesandten den verschiedenen Regierungen mittheilte, daß ein kaiserliches Trade die Schließung der fremden Postanstalten, wenn nöthig mit Gewalt, anordnete. Eine gleichgehaltene Note der deutschen, österreichischen, englischen und französischen Botschafter brachte



darauf dem Großvezier die Mittheilung, daß Alles beim Alten bleiben würde, was abermals einen wohlgeordneten Rückzug der Türken zur Folge hatte.

Damit aber der Vertrag mit Bulgarien nicht ganz umsonst gewesen sei und um die Vorzüglichkeit des türkischen Postdienstes zu beweisen, richtete der Generalpostmeister Izet Effendi einen direkten zweiwöchentlichen Dampferdienst zwischen Konstantinopel und Warna ein für den Transport von Postsendungen. Unglücklicher Weise trafen die Schiffe immer erst einige Stunden nach Abgang des Zuges in Warna ein.

Noch verschiedene Male machte die Pforte Versuche, eine Beseitigung der fremden Postanstalten zu erlangen, aber stets mit dem gleichen Resultat. Wenn sie jetzt mit ihrer Forderung wieder so kategorisch hervortritt, so soll dies, wie oben bemerkt, darauf zurückzuführen sein, daß Frankreich und England sich geneigt zeigen, sie zu erfüllen, und nur Deutschland und Oesterreich sich weigern, dies zu thun. Ob diese Behauptung auf Wahrheit beruht oder nicht, ist noch nicht festzustellen, sicher aber ist, daß die hier lebenden Unterthanen der erstgenannten beiden Länder sich, wenn sie richtig, in ihren Interessen schwer geschädigt sehen würden. Fortwährend werden Fälle bekannt, die auf die türkische Postverwaltung das schlimmste Licht werfen. Gelder, selbst solche, die für die Ministerien bestimmt sind, verschwinden, unaufhörlich hört man Klagen, daß Briefe, vor Allem solche, die beschwert waren, oder in denen man wichtige Mittheilungen vermutete, nicht an ihre Adressaten gelangen etc. Wenn die Regierung so gern die Post allein in die Hände bekommen will, so ge-

schieht dies vor Allem deshalb, weil dann das schwarze Kabinett mit größerer Leichtigkeit funktionieren könnte. Die fremden Mächte haben keine Veranlassung, dieses zu fürchten, aber auch nicht, ihm Vorschub zu leisten, würden dagegen sich und ihren in der Türkei lebenden Unterthanen nur die größten Unannehmlichkeiten und Verluste hervorrufen, wollten sie dem Verlangen der Pforte nachgeben.

(Nachdruck verboten.)

Die neuen deutschen Kolonial-Freimarken.

Beistehend geben wir unseren Lesern vergrößerte Abbildungen der neuen deutschen Postwertzeichen für die Kolonien, die soeben von der Reichsbank hergestelt sind. Für das Markenbild sind zwei verschiedene Typen, die eine in kleineren Abmessungen für die Pfennigwerthe, die andere größeren Formats für die höheren Werthe gewählt worden, wie bei den Postwertzeichen nicht das Brustbild der Germania, sondern das Bild eines in voller Fahrt befindlichen, dem Beschauer mit dem Bug zugewandten Dampfers auf. Eine gleiche Darstellung, die das Schiff in voller Breitseite zeigt, erhält die höhere Freimarkte für die höheren Werthe. Bei beiden befindet sich über dem

Bild, das für alle Kolonien gleich ist, der Name des betreffenden Schutzgebietes. Die Farben der Kolonialfreimarken entsprechen denen für die Postwertzeichen des Reichpostgebietes. Jede Kolonie erhält Marken in den Werthen von 3 Pf. bis zu 5 Mk. aufwärts. Für die 10 Kolonialgebiete werden mithin je 13, insgesammt also 130 Marken ausgegeben. Ihre Zahl erhöht sich noch durch die Formulare mit eingepprägtem Wertstempel, nämlich Postkarten zu 5, 5 + 5, 10, 10 + 10 Pf. und Postanweisungen zu 10 und 20 Pf. Die Ausgabe von Kartenbriefen ist für die Schutzgebiete vorläufig nicht geplant. Dagegen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Ausgabe von Marken und Karten zu 2 bezw. 2 + 2 Pf. demnächst in Erwägung genommen wird. Die Währung ist, abgesehen von Deutsch-Ostafrika, überall die Reichswährung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Mat.

Die Rheinfahrt der Schullorpedoboots-Division, die sich bis Straßburg erstrecken soll, wenn die Wasser-Verhältnisse des Rheins es irgend zulassen, ist ein Ereigniß in der Geschichte unserer Marine. Das kleine Geschwader hat, wie die „Tägl. Rundsch.“ schreibt, eine Besatzung von 150 Mann, jedes Torpedoboot 18 Mann. Außerdem ist eine kleine Kavelle von 10 Hautboisten eingeschiff, welche auf den einzelnen Fahrzeugen des Raummangels wegen vertheilt werden mußten. Die besten und neuesten Boote unserer Torpedoflotte sind es nicht, welche den Rheinländern vorgeführt werden. Das D-Boot und die S-Boote stammen

(Nachdruck verboten.)

Industrieller Ausstellungsbrief aus Paris.

Von Ingenieur H. J. Holt.

Die Ausstellung, ein kolossal-Deutmal des Menschengeistes. — Einiges zur Orientirung. — Der Niefenherd mit Doppeldrehung. — Zwanzig Gerichte mit einem Mal zu kochen. — In der Automobilen-Abtheilung. — Die Konkurrenz der Pferde. — Gigante Wagen zu einem Spottpreis. — Eine Gypsch-Kommode. — 125 km in der Stunde. — Komprimirtes Fleisch. — Das Wunderwerk der Technik. — Ein altes Wort Goethes.

Wohl selten ist jemals der Erfindungs- und Schöpfungskraft des menschlichen Geistes ein größeres Denkmal gesetzt worden, als diesmal in der ausgedehnten industriellen Abtheilung der Pariser Weltausstellung. Alle die einzelnen Maschinen und die maschinellen Erzeugnisse der Reihe nach und möglichst eingehend zu besprechen, würde diese Festschände beanspruchen. Deshalb sei an dieser Stelle nur das Charakteristischste und für den Fortschritt der Technik Bedeutungsvollste herausgegriffen, um an derartigen Stichproben den Werth und die umfassende Größe des Ganzen messen und mit der gebührenden Hochachtung würdigen zu können.

Zur allgemeinen Orientirung seien an dieser Stelle noch folgende Angaben gemacht: direkt vom Pont Alexander III. führt die Esplanade des Invalides in die Ausstellung der Vorkriegs-, Möbel- und Dekorationsstoffe. In der großen Halle auf dem Champ de Mars sind die chemische Industrie, das Berg- und Hüttenwesen, die Textilindustrie, der Maschinenbau, das Transportwesen, der landwirthschaftliche Maschinen-

bau, die Elektrotechnik und Nahrungsmittelchemie untergebracht. Um den Eiffelturm herum gruppieren sich die Paläste für optische Erzeugnisse, Automobilen, Post- und Telegraphenwesen, Gaserzeugung. Am linken Seineufer, westlich vom Pont d'Ina gelegen, liegt die Abtheilung für Feld-, Wald- und Forstwirtschaft, während die Schiffbauhalle östlich von der genannten Brücke gelegen ist. Der Gartenbau hingegen hat eine Stätte im Vorort Vincennes und das Sportwesen in St. Mandé, zwei Dependancen der großen Ausstellung, im Südosten der Stadt gefunden. Durch alle diese Hallen, Pavillons und Paläste wird der fleißige und gewissenhafte Ausstellungsbesucher wandern müssen, um sich einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Weltindustrie verschaffen zu können.

Doch nun zu der Sache selbst und zu den einzelnen Wunderwerken der modernen Technik!

Wir wenden zuerst unsere Schritte in die land- und forstwirtschaftliche Abtheilung, mit welcher auch zugleich eine Unterabtheilung für Haus- und Küchenwesen verbunden ist. Gleich beim Eingang in diesen mit sauberer Plattenförmung ausgelegten Raum fesselt unseren Blick der für Gas und Elektrizität eingerichtete Kochofen. Die Einfassung dieses Niefenherdes ist in blühendem Nickel gehalten, der Unterbau, sowie die eigentliche Kochplatte bestehen aus Gußeisen. Kochlöffel und Ringe, wie sie sich an den deutschen Herden befinden, sieht man nirgends, dagegen ist die heizbare Herdplatte in eine konische, etwa fünf Centimeter tief gehende Grube umgestaltet, die in regelmäßigen Abständen scharf durchlöcherter Kreisflächen zeigt, unterhalb welcher die elektrischen Drähte schneckenartig verlaufen. Ueber dieser

schneckenartig gewundenen Drahtlegung läuft dann noch ein schneckenartig gewundenes Gasrohr, das in Abständen von fünf Millimetern die Oeffnungen für die bekannten feinen Gasflämmchen aufweist. Das Bemerkenswerthe und für den Kochprozeß Bedeutungsvolle an diesem Herde ist die Gleichmäßigkeit der Hitze, die durch einfache Regulirung des Gasflusses oder des Stromhebels von Jedermann gehandhabt werden kann. Während nämlich für das raschere Kochen die einzelnen Löcher auf die febrartig durchbrochenen Stellen der Kochplatte zu setzen sind, kann ein allmählicherer und langsamerer Kochprozeß dadurch hervorgerufen werden, daß man die massiven und nicht direkt geheizten Herdstellen benützt. Auf diese Art und Weise können mehr als 20 Gerichte zu gleicher Zeit gar gekocht werden und es bedarf nur der Unsichtigkeit eines gewandten Koches, um Alles in der richtigen Weise zu reguliren. Selbstverständlich eignet sich ein derartiger Niefenherd nicht für eine gewöhnliche Haushaltung, sondern dürfte vielmehr in Hotels und großen Restaurationen, die einer schnellen Zubereitung zahlreicher Speisen bedürfen, brauchbar und an seinem Plage sein.

Doch wir müssen weiter! Wir wenden uns dem modernen Thurm zu Babel, dem Eiffelturm, zu und werfen hier einen Blick in die Halle für Automobilmotoren, die bekanntlich in den letzten Jahren einen immer größeren Aufschwung genommen haben und eine wachsende Konkurrenz für unsere bisherigen Zugthiere, die Pferde, geworden sind, die in absehbarer Zeit wohl nur noch zu Ernährungszwecken gezüchtet werden dürften.

Die hier ausgestellten Automobile zeigen die mannigfaltigsten Gestalten, vom großen Lastwagen bis herab zum

aus der Mitte bzw. aus den letzten achtziger Jahren. Infolge neuesten Torpedoboots- und Torpedoboots aus der sechziger und achtziger Serie mit ihrem doppelten so großen Rauminhalt würden sich kaum, ihres Tiefgangs wegen, für die Rheinfahrt eignen haben und hätten möglicher Weise nicht über Köln hinaus vordringen können. Damit wäre aber der Zweck der ganzen Fahrt verfehlt gewesen. Das Divisionsboot wird wohl wegen seines Tiefgangs von 3 Meter darauf verzichten müssen, über Köln hinaus stromaufwärts zu gelangen. Man wird sich erinnern, daß auch das auf Befehl des Kaisers unter dem Kommando des damaligen Oberlts. z. S. Graf v. Platen zu Hekermund zur Einweihung des Niederwalddenkmals rheinaufwärts entsandte Torpedoboot wegen zu niedrigem Wasserstandes sein Ziel nicht erreichte. Augenblicklich sind die Wasserverhältnisse aber wesentlich günstiger als damals im Hochsommer, sodas unsere Torpedoboots und natürlich auch die Rheinflöße die allerbeste Aussicht haben, Bekanntschaft miteinander zu machen. Jedenfalls bekommen die Rheinländer eine vollständig kriegsmäßig ausgerüstete Torpedobootsdivision zu sehen, an welcher auch nicht das Kleinste fehlt. Als die kleine Flottille Morgens rauchend und fauchend in der Kammerklouse zu Wilhelmshaven lag, ungeduldig auf die letzte Post wartete und noch ihre letzten Vorbereitungen zum Auslaufen traf, da glitzerte und glänzte Alles so fein gepulst, als ob eine Masierung vor dem scharfen Auge des Torpedoinspektors zu bestehen gewesen wäre. Es wehte eine frische westliche Brise, und in der Erwartung eines hohen Seeganges in der Nordsee wurden Sturmleinen über die Deck gezogen zum Festhalten für die Mannschaften. Verschiedene Offiziere und Mannschaften hatten Velzeug angezogen. Endlich kam die Post. An Bord des Divisionsboots ging sofort das Signal auf „Mar zum Mandover!“, und in wenigen Minuten schossen die Boote hinaus auf die leichtgeträufelte Rhee. Das Divisionsboot setzte sich an die Spitze und in fogananter Staffelformation ging es mit westlichem Kurs der holländischen Küste zu. „Glückliche Reise und viel Vergnügen!“ rief es vom Land herüber. Nun, das Erste wollen wir hoffen und an dem Letzteren wird es nicht fehlen, dafür werden die lustigen Rheinländer schon Sorge tragen. Das nächste Reiseziel war Rotterdam, wo die Division Montag, wie drablich gemeldet wird, eingetroffen und bis Dienstag Morgen 6 Uhr liegen geblieben ist. Der deutsche Konsul, der Hafentendant und der Kommandant des Wachtschiffes besuchten Kapitanleutnant Funke, der die Flottille befehligt. Die deutschen Offiziere statten um 12 Uhr dem Bürgermeister auf dem Rathhaus einen Besuch ab. Mittags um 1 Uhr fand im „Deutschen Verein“ eine Réunion statt; Montag Nachmittag war Tafel beim Konsul. Die Schiffe sind im Westerhafen vor Anker gegangen und werden von der Bevölkerung mit vielem Interesse beäugt. Von Rotterdam, wo die Flottille Dienstag Morgen 6 Uhr abdampfte, passierte sie auf holländischem Gebiet die Ortschaften Dordrecht, Gorinchem, Jalt-Bommel, Ziel, Nymwegen und setzte die Weiterreise bis Gemmerich und weiter nach Köln fort, wo bestimmungsgemäß am 3. Mai eingelaufen werden soll. Am 6. Mai, am Tage der Mündigkeitserklärung des Kronprinzen, hat die Division in Bonn zu sein, wo zur Zeit die Schwester des Kaisers, Prinzessin von Schaumburg-Lippe, weilt und die kleine Flottille beäugt wird. Auf dem Reiseplan stehen eine ganze Reihe von Städten, unter diesen Radesheim, Worms, Mainz u. a., und es wird der Reiseplan wahrscheinlich noch erweitert werden, da mit dem Reichsmarinamt und noch nicht genannten Plätzen ebenfalls Verhandlungen über den Besuch der Torpedobootsdivision schweben, denen nach Möglichkeit nachgegeben wird. Die Rheinfahrt der Schuldivision dürfte ebenfalls den ganzen Monat ausfallen. Wie aus Amsterdam gebracht wird, passierte die Torpedobootsflottille Dienstag um 10 Uhr Vormittags Gorinchem; die Musikpelle auf dem Kommandoschiff spielte die holländische Hymne „Wilhelmus van Nassouwen“. Um 12¹/₂ Uhr Mittags passierten die Schiffe unter klingendem Spiel Jalt-Bommel; die am Ufer versammelte Bevölkerung, die mit Ausrufen der Bewunderung das ihr völlig neue Schauspiel der wie Delphine dahingehenden Torpedoboots aufnahm, brachte der Flottille Hochrufe dar.

Geschichtskalender. 3. Mai. 1856: † A. Adam zu Paris, der Komponist des „Bollillon von Conjumeau“. 1849: Entsendung von preussischen Truppen zur Niedersetzung des Dresdener

Auffandes. 1761: * August v. Stoyebur zu Belmar, der fruchtbarste deutsche Lustspielichter. 1747: Seeleg der Engländer über die Franzosen bei Kap Finistere. 1600: Friede zu Oliva, Beendigung des schwed.-poln. Krieges zwischen Schweden, Polen, dem Kaiser und dem großen Kurfürsten. 1469: * Mt. Rastawelli, hervort. ital. Staatsmann und Geschichtschreiber. 1410: † Papst Alexander V. 1241: Seeleg Kaiser Friedrichs II. über die Genueser bei der Insel Monte Christo. 612: * Konstantin III., Kaiser von Byzanz. 173: † Athanasius, Bischof von Alexandria, hervort. Kirchlehrer.

Wiesbadener Festspiele. Fortgesetzt gehen bei der Königl. Intendantur noch Gesuche — vornehmlich für den ersten Rang und zu den Vorstellungen am 16., 17. und 18. Mai — mit der Bitte um Berücksichtigung ein. Da aber bei den Festspielen über den größten Theil des ersten Ranges Allerhöchsten Ortes verfügt wird, so gelangen nur etwa fünfzigfache Nachfrage zur Ausgäbe. Damit die etwa fünfzigfache Nachfrage zu befriedigen, ist beim besten Willen ein Ding der Unmöglichkeit und in diesem Sinne bittet die Königl. Intendantur auch die Ablehnung der Gesuche aufzufassen. Eine einzelne Besantwortung kann leider nicht stattfinden. Es sei übrigens ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß alle Vorstellungen in vollkommenem künstlerischen Gleichwerth stehen werden!

Walhalla-Chenter. Mit der Zusammenstellung des ersten Reprogramms hat die Direktion des Walhalla-Theaters ganz besonderes Geschick bewiesen. Fast jede Nummer dieses Programms würde einem mittelmäßigen Programm als „Attraktion“ zur Herde gerechnen, alle sind in ihrem Genre vollkommen. Mit Orca eröffnet den Reigen als Schlange und Schlange, die nicht minder durch schönes Nestum und Geschmeidigkeit der Figur auf, als durch ungleubliche Verrenkungen, die indes nie abstoßend wirken. Dann folgt Fräulein Boriska Boriska, wie es scheint, echtes Jüngerblut, die es denn auch gleich versteht, ihr Temperament dem Publikum mitzutheilen und Stimmung in das Programm zu bringen. Ihre Tonsucht ist höchst beachtenswert, ihre Parodiren bald eigenherchlich leidenschaftlich, bald unanahmlich dröblig. Die Altobaten Beubora leisten im elegantesten Stil einfach Enormes, der „Untermann“ ist dabei eine prächtige Erscheinung. Josefina Nordstehant, wohl eine Kretolin, ist eine der wenigen ausländischen Sängerrinnen, die auch in Deutschland immer voll zur Geltung kommen werden, und zwar einerseits durch ihr phänomenales rathelhaftes Parion-Organ, andererseits durch ihren wirklich unwürdigen Humor. Gräfin Fanny Ferrucci, die bereits am Vorabend mit durchschlagendem Erfolg debütierte, hatte, war vorerst noch besser bei Stimme. Sie ist eine aristokratische Erscheinung, der man die ganz bedeutenden Stimmmittel nicht zutraut, über die sie verfügt, und die ihr gestatten, die große Traviata-Arie auf der Barock-Bühne zu dramatischer Wirkung zu bringen. Dazu mögen allerdings auch die theatralischen, die frühere Prima donna verrathenden Akzente beitragen. Gräfin Ferrucci beweist wieder einmal, daß das moderne Varietè-Sängerinnen hat, die auf der besten Opernbühne mit Ehren bestehen würden. August Jakob ist zu bekannt und beliebt, als daß wir noch ein Wort über ihn zu sagen brauchen. Derselbe gilt von Heinrich Bant, der der Alte geblieben ist, wenn sich seine Nummer beziehungsweise seine Ausstattung auch verändert haben. Raum hat er angefangen, so denkt man schon garnicht mehr daran, daß man es mit einem Bauwreder zu thun hat, so vollkommen ist die Täuschung. Die Scene zeigt ein kleines Garten-Restaurant mit Buffet sammt dazu gehöriger „Kaffeekasse“, diversen Gästen und einen Hund. Die Figuren gehen, sitzen und sprechen wie wirkliche Menschen, aber alle besteht von dem bekannten Humor ihres Meisters Heinrich Bant. Wer könnte den Reiz nicht leiden? Schier nicht endemöglenden Beifall ernteten die italienisch-französischen Sernadenfänger Decarus. Wir wollen garnicht verhehlen, diese Nummer zu beschreiben, — sie ist unbeschreiblich komisch, hier muß man lachen, man mag wollen oder nicht. Dabei thut es einem hinterher nicht leid, gelacht zu haben — die drei Herren sind wirklich Künstler. Last not least seien die ganz vorzügliche Altobatenruppe De Toma, die besonders im Springen Stimmenswerthe leistet, und der stets gern gesehene Biomatograph erwähnt, der wieder neue, löbliche Bilder bringt. Dies Programm kann gar nicht warm genug empfohlen werden und es wäre ein schlechter Dank für die tüchtige Direktion, wenn das Publikum die dauernde Ungunst des Wetters nicht durch doppelte Günstigkeit ausglich.

Fortbildungsschule des kaufmännischen Vereins Wiesbaden. In Anwesenheit des Lehrerkollegiums, sowie mehrerer Herren des Kuratoriums wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Dickel, am Montag Abend in der Oberrealschule, Dranienstraße, der Sommerkurs der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins eröffnet. Die Schüler, ca. 50, wurden den einzelnen Fächern zugewiesen und sodann der Stundenplan für das laufende Semester festgelegt. Anmeldungen zur Ebnahme an den einzelnen Unterrichtsfächern werden ausnahmsweise noch bis spätestens 15. Mai bei Herrn Georg Hering, i. Fa. Karl Braun, Michaelsberg 18, entgegengenommen und es wird auf die diesbezüglichen Annoncen verwiesen.

Postalfischers. Der Staatssekretär des Reichspostamtes erläßt folgende Bekanntmachung: Für Postanweisungen, welche a) zwischen Deutschland einerseits und Deutsch-Neu-Guinea, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun, Kantonen, Samoa und Togo andererseits, b) zwischen den vorgenannten deutschen Schutzgebieten untereinander ausgetauscht werden, gelten vom 1. Mai ab dieselben Gebühren wie für Postanweisungen des inneren deutschen Verkehrs, nämlich: bis 5 Mt. 10 Pf., über 5 bis 100 Mt. 20 Pf., über 100 bis 200 Mt. 30 Pf., über 200 bis 400 Mt. 40 Pf.,

über 400 bis 600 Mt. 50 Pf., über 600 bis 800 Mt. 60 Pf. Die sonstigen Postanweisungsbedingungen für die Postanweisungen des deutsch-kolonialen Verkehrs bleiben unverändert, insbesondere ist im Verkehr mit Deutsch-Neu-Guinea und Samoa der Weisbeitrag einer Postanweisung nach wie vor auf 400 Mt. beschränkt. Im Verkehr mit Kantonen wird die ermäßigte Gebühr von 10 Mt. für diejenigen Postanweisungen von mehr als 5 bis einschließlich 15 Mt. ausreicht erhalten, welche an Mannschaften der Besatzungstruppen gerichtet sind.

Ein Waldbrand meldete man gestern Nachmittag gegen 4 Uhr der Feuerwache. Derselbe sollte in der Nähe der Kandelbude ausgebrochen sein. Als jedoch die Feuerwache an der bezeichneten Stelle ankam, stellte sich heraus, daß ein Landmann aus Sonnenberg auf seinem Acker in der Nähe des Waldes Sträucher verbrannt, ohne es der selbstwilligen Vorschrift gemäß angemeldet zu haben. Der weite Weg war also umsonst gemacht.

Holzabfuhr. Diejenigen Personen, welche noch Holz in dem hiesigen Waldbirke-Schlaferskopf 58a lagern haben, werden vom Magistrat bei Vermeidung forstpolizeilicher Bestrafung aufgefordert, dasselbe angekauft abzuführen.

Sierstadt. 1. Mai. Heute starb nach längerem Leiden der pensionirte Lehrer Philipp Wich im 78. Lebensjahre. Derselbe wirkte in großem Segen nacheinander in Marienberg, Diethardt, Klingelbach, Orlan und zuletzt an der ersten Anabaptisten-Schule. Der Verstorbenen hinterläßt zwei wohlverordnete und tüchtige Söhne, von denen der ältere Amtsrichter in Regensburg, der jüngere Pfarrer zu Niederfeldbach ist.

Börsen. 2. Mai. Der Vorstand des hiesigen „Gewerbevereins“ hat beschlossen, das aus der Kasse des „Gewerbevereins“ bewilligte Stipendium von 100 Mt. dem Herrn Dachdeckermeister Friedrich Barthelemy zum Besuch der Pariser Weltausstellung zu geben. Außerdem hat der Vorstand des genannten Vereins beschlossen, beim Herrn Handelsminister dahin vorstellig zu werden, daß dem Herrn Werkmeister Ludwig Scherer dahier aus Staatsmitteln ein Stipendium zum Besuch der Pariser Weltausstellung gegeben wird.

Aus der Umgebung. In Dieblich findet Sonntag den 6. Mai, bei Gastwirth „Bümmel“, Station Curve, Nachmittag 3 Uhr, eine Bienezüchter-Vereinigung der „Sektion Wiesbaden“ des Kassauischen Hauptvereins statt. Herr Alberti wird auf seinem Stande seinen „Transportwagen“ vorführen. Die Mühlleber werden erlucht, die Anzahl ihrer Bienevölker betrafte statistische Versicherung angegeben. — In Gagalgeseim broch in Holzlager von Ebenarins u. Corneli Feuer aus. Ueber 100,000 Weinbergspähle im Werthe von 10,000 Mt. wurden veratet. — In Gms passierte ein unangenehmer Zwischenfall einem Brautpaar. Als dasselbe vor dem Standesbeamten beim Borsnahme der Eiviltrauung erschien, stellte sich heraus, daß die Braut nicht in Ordnung waren. Die Trauung mußte deshalb verschoben werden. Das Brautpaar und die erkrankenen Hochzeitsgäste liehen sich aber trotz des Mißgeschickes trösten, Speisen und Getränke trefflich munden und vergnügen sich. — In Landenberg hat der etwa 20-jährige Jakob Schnell die 23-jährige Maria Gul, seine Geliebte, in den Weinbergen überfallen, ihr das Gesicht gestrichelt und schwere Verletzungen beigebracht. Als Motto zur That wird unglücklich Liebe bezeichnet. Die Eltern des Mädchens wollen eine Delrath mit Schnell nicht eingeben. Das Mädchen lebt noch. Schnell hat sich nach der That durch Erhängen entledigt.

Mainz. 2. Mai. Rheinpegel: 1 m 31 cm Vormittags gegen 1 m 34 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Radsfahrtsport. kommenden Sonntag feiert der Radsfahr Verein 1899 in Wiesbaden ein großes Radsfahrfest, bestehend aus Konkurrenz-Rennen und Nachmittag 5 Uhr Konkurrenz-Rennenfahren und Kunstfahren. Es sind zahlreiche Wettkämpfe eingelaufen und kommen Vereine theils aus sehr weiter Entfernung, wie Mannheim, Bruchsal, Hockheim, Speier, Ludwigshafen, Worms, Kirn a. d. Nahe, jedoch die Btheiligung am Vorso eine sehr große und der Verlauf des Festes sehr glanzvoll sich gehalten wird. Die näheren Details sind aus dem Angelegenheit ersichtlich. Die praktischen, theils von renommirten größeren Firmen hier, sowie vom Hauptpostamt Frankfurt und Radsfahr-Vereine 1899 gestifteten Preise sind angeheilt.

Serichtssaal.

Wiesbaden. 2. Mai. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Vorn; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Meffor Dr. Weismann. Der 1876 in Dieblich geborene Glasreiniger Heinrich A. von hier soll in der Zeit vom 25. September bis 28. Oktober 1899 drei Urkunden gefälscht und sich dadurch gleichzeitig eines Betrugs schuldig gemacht haben. Er war bei dem Glasreinigungs-Institut von Wolf beschäftigt, und zwar gegen einen bestimmten Wochenlohn. Die Glasreiniger bekommen Fettel mit, auf welchen sie von der Knudtschast sich die Reinigung der Scheiben beschreiben lassen müssen. In drei Fällen soll nun der Angeklagte überhaupt nicht bei den betreffenden Kunden gewesen sein, sondern selbst sich mit Benutzung von deren Namen die Arbeitsscheine beschreiben haben. Es ist nicht recht ersichtlich, aus welchem Grunde der bisher völlig unbescholtene, gut beleumundete Mann sich dieses Vergehens schuldig gemacht hat, greifbaren Augen irgend welcher Art hatte er nicht davon. Wegen einfacher Urkundenfälschung wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurtheilt. — Die 1876 in Gannstatt geborene

elegant gebauten Miniaturbicycle. Elektricität, Gas und Benzin scheinen jedoch entschieden ihren früheren Werth und ihre hohe Bedeutung als Motorkraft eingebüßt zu haben; diesen drei Bewegungssträften gegenüber hat sich die komprimierte Luft als treibende Kraft einen Platz ersten Ranges erobert, wenn auch die mit diesem Betrieb zusammenhängende Gefährlichkeit noch um ein ganz Bedeutendes gegen früher gesteigert ist. Der Bau der Automobile, die sich bisher gewöhnlich durch ein plumpes und schwerfälliges Aussehen auszeichneten, scheint eine dem Auge mehr zusagende und den Ansprüchen der Aesthetik mehr zusagende Gestalt anzunehmen, die sich namentlich an den zwiefeligen Bugus-Automobilen bewundern läßt. So sieht man u. A. ganz allerliebste, leicht, wohlgefällig und grazidie gebaute Dreirad-Automobile, meist belgische Fabrikate, die, im Landauerstil gehalten, den Vorzug einer überaus leicht zu handhabenden Lenkung besitzen. Diese Wägelchen, etwa 2 m lang und etwas über 1 m breit, finden immer mehr Verbreitung im großen Publikum, und dies mit Recht, da sich ein derartiges Automobil schon für 1000 bis 1400 Francs erwerben läßt. Bedeutend plumper und an die vorhistorischen Dickhäuter erinnernd, sind diejenigen Automobile, die für Beförderung von Lasten bestimmt sind und deshalb auch hauptsächlich auf ihre Belastungs- und Tragfähigkeit hin gebaut sind.

Von den Automobilen bis zum Transportwesen, dessen Palast Eingangs erwähnt ist, ist nur ein kleiner Schritt. Neben der Schifffahrt verstehen wir heutzutage unter dem Transportwesen hauptsächlich die elektrischen Bahnen und den Dampfmaschinenbetrieb, worunter das Eisenbahnwesen selbstverständlich die erste Stelle einnimmt. Auch bei uns in Deutschland finden ja fast täglich Verbesserungen im

Lokomotivbau statt. Während bei uns die schnellste Lokomotive der Linie Berlin-Hamburg nicht mehr als ca. 90 Kilometer in der Stunde zurücklegt und die größte Leistungsfähigkeit der amerikanischen Maschinen auf 110 km pro Stunde veranschlagt ist, ist im Pavillon der Abtheilung für Transportwesen eine Lokomotive der Nordbahngesellschaft, und zwar der Linie Calais-Paris, ausgestellt, die diese nicht unberächtliche Strecke in kaum drei Stunden, d. h. etwa 123 km in der Stunde, zurücklegt. Der Bau einer derartigen Maschine, die auf vier Achsen ruht, ist verhältnismäßig recht leicht gehalten; die Excenter bewegen sich in gußeisernen Schienen, und eine besondere Vorrichtung im Gegensatz zu den sonst üblichen Maschinen ist nur in der Contredampfs- und Dremsvorrichtung getroffen, die einen Stillstand des Juges auf eine Entfernung von 400 Metern hin ermöglichen. Auch diese wesentliche Verbesserung des Lokomotivbaues, der auf der hiesigen Weltausstellung zu sehen, wird sich natürlich die gesammte Eisenbahnindustrie des In- und Auslandes zu Nutzen ziehen und ihre Vorteile daraus schlagen.

In demselben Ausstellungsraum am Champ de Mars, wo sich diese Ausstellung für Transportmittel befindet, ist auch, wie bereits mitgetheilt, die Ausstellung für Nahrungsmittelchemie. Die Errungenschaften der Naturwissenschaften in den letzten Jahren auf diesem Gebiete haben ja schon viel reden von sich machen; alle diese Errungenschaften kann man aber auf der diesjährigen Ausstellung nicht bei einander vereinigt sehen. Besonders Interesse erregen in dieser Abtheilung die vielfache Verwerthung und Umgestaltung der Eiweißkörper zu den allererstenbedürftigen Produkten, die die Erzeugnisse der Natur ersetzen sollen. Sappentasein, Fleischpräparate und Gemüsekonserven in

Plattensagen sind bekannt genug, als daß sie hier eingehend erörtert werden müßten. Von besonderem Interesse dürfte hier nur die kaum glaubliche Kompression ganzer Gefäßtheile und Bratenstücke zu pillenartigen Konserven sein; diese Fleischtheile sind durch einen chemischen Prozeß ihres gänzlichen Wassergehalts beraubt worden, sodas nichts weiter als die bloßen Muskelfasern, verbunden durch die gleichfalls komprimierten Fettbestandtheile, übrig geblieben sind. Der Fleischgehalt von der Brust eines großen fetten französischen Huhnes ist z. B. auf diese Art in 4—6 Pillen komprimirt worden, die die Größe von etwa einem halben Taubenei besitzen. Ein Hammelfleischstück mittlerer Größe giebt etwa einen Würfel von 3 Centimeter im Kubik, ebenso gestaltet es sich beim Kalbfleisch, Rindfleisch, bei den Fischkonserven zc. Wenn die chemische Wissenschaft mit der Technik im Verein in dieser Weise weiter fortschreitet, so dürften bald unsere Nahrungsmittelmärkte gänzlich verschwinden und große chemische Fabriken an ihrer Stelle entstehen. Doch damit wird es wohl hoffentlich noch recht lange Weile bis zur endgültigen Ausführung haben!

Das wäre so ein erster tüchtiger Gang durch die technischen Sebenswürdigkeiten der Pariser Weltausstellung. Wunderwerk reist sich in diesen kolossalen, von Göttern konstruirten Hallen förmlich an Wunderwerk, und der Menschengeist wird nicht müde, das zu bewundern, was Menschengeist erdacht, bewundert und hier ausgestellt hat. Auch hier kann man wieder treffend das gewaltige Wort anwenden, das unser Altmeister Goethe seinen Faust kurz vor dessen Tode sprechen läßt und das da lautet:

Daß sich ein großes Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände!

Badenheilerin Emma Heiler hat sich im Januar bei der in der Leonorenschule wohnenden Näherin Kömiche eingelagert. Es war ausgemacht worden, daß die Näherin für Kost und Logis monatlich 45 Mk. zahlte. Zuerst bezahlte sie, dann blieb sie schuldig, und als die Näherin im April in die Erholungsanstalt Eppenhain ging und die Heiler noch eine Zeit lang bei einer Frau Körner gewohnt und bei einer Frau Wienecke geblieben und hier eine Schuld von 37 Mk. und dort eine von 10 Mk. gemacht hatte, verstand sie plötzlich, wie sie gekommen. Frau Kömiche hat heute noch etwa 100 Mk. zu bekommen. Das Badenheilerin soll den Näherinnen und der Kömiche Wienecke fällige Angaben über ihre Verhältnisse gemacht und sie dadurch bewegen haben, ihr Kredit zu schenken. Einige Angaben bestanden sich allerdings als wahr, so, daß ihr ein Liebhaber in Berlin Namens Adolf Herz verschiedentlich größere Geldbeträge geschickt hat, und daß sie sich häufig nach einer Stellung umgab. Ferner wird der Angeklagten eine kleine in Ulm und eine größere in Augsburg begangene Diebstahlverbrechen und die Verschwendung eines ziemlich abgetragenen Regenschirms vorgeworfen. Die Angeklagte ist mehrmals wegen Eigentumsvergehens vorbestraft, das letzte Mal vor 6 Jahren. Sie wird wegen Betrugs in 5 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt, von der 2 Wochen als Vorstrafe gelten. — Der Heilbrüder Wäckerle Josef L. aus Wörth hat bei vorigem Jahr eine Zeit lang Schneider gelernt. Da hat er seinem Meister einmal ein Häkchen aus Messing und Blei gestohlen und den Erbsen dafür in lauwere Draps angelegt; dann, als er wieder seine Nachschaff nicht bezwingen konnte, stahl er zwei Rechnungen an einen Kunden seines Lehrherrn, quittierte dieselben und erlosb die Beträge, die sich zusammen auf 20 Mk. belaufen. Dieses Geld vernachlässigte er wieder und dann kam das Verhängnis. Der Schneider wurde entdeckt und der Verlobte ergriff die Flucht. Nun sitzt er schon eine Zeit lang in Untersuchungshaft und heute ist er einmündig gerichtet und will's nicht wieder thun. Wegen Urkundenfälschung, Betrug und Diebstahl wird er zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt, von der 2 Wochen Vorstrafe sein sollen. — Wegen fabriklässiger Fälschung hatte man den 1869 in Schierkeim geborenen Steinbrecher Gustav M. von Kemel, einen braven, fleißigen Arbeiter, angeklagt. Der Angeklagte hatte von dem Fiskus einen etwa 20 Minuten von Kemel entfernt inmitten des Waldes liegenden Steinbruch gepachtet. Seinen Pächter Gustav Martin II. hatte sich der Angeklagte als Arbeiter angenommen. Am 16. Februar d. J. arbeiteten die beiden Männer in dem Bruch. Als der Pächter einen an einer frecktenen Wand lehrenden Block wegzunehmen wollte, lösten sich einige Steine oben im Bergwerk des Humusbodens los und rasselten nieder auf den jungen Mann. Mit einem Ausruf und blutendem Kopf sank er nieder und bald darauf war er tot. Die Anklage nahm an, daß die fragliche Wand vom Angeklagten unterminiert und dadurch der Steinbruch verurteilt worden sei. Es wurde aber in der Verhandlung bald unzweifelhaft festgestellt, daß nicht unterminiert war, daß vielmehr durch die Beschleunigung, die damals auch anderen Leuten, als Steinbrechern, zu schaffen machte, die Steine locker geworden waren, und da es in solchen Fällen nur einer geringen Erschütterung bedarf, um die Steine niederzufallen zu lassen, so war das Unglück bald fertig, als Gustav Martin II. nach seinem Block ging. Der Herr Staatsanwalt beantragt selbst Verurteilung und Belassung der Staatskasse mit den Kosten; das Gericht erkennt demgemäß.

Kleine Chronik.

In Abersbach (Walden) wüthete eine große Feuersbrunst. Drei Nächte hindurch verbrannte, wobei sie in das Gütstower Krankenhaus überführt werden mußten. Eine Menge Vieh hat den Tod in den Flammen gefunden. Seit einiger Zeit wird auch das Land um Stettin von der Heilarmee unflüchtig gemacht. So kommt auch, schreibt man der „Tagl. Rundsch.“, ein Soldat dieser Armee nach Loebenitz und kehrt in einer Wirthschaft etc. Der brave pommer'sche Gastwirth, der selbst Soldat war, kennt die neue Uniform nicht und fragt daher: „Weden Truppenheil hört Du an, mein Sohn?“ „Ja, gehöre der

Armee des Himmels an, lieber Mann“, bemerkt der Heilssoldat. Da steht ihn der brave Gastwirth schmunzelnd an und meint lächelnd: „Dunner Wetter, mein Sohn, da best Du aber höflich mit (weil) na die Kaiserin.“ Die letzte Neuheit für Sportbegeisterte Gigerl ist, wie man aus London berichtet, eine Weste aus dunkelgrüner oder brauner Krotobildhaut. Die Krotobildhaut — wenigstens wird sie mit dem Krotobildhafter geprägt — ist weich und biegsam, trotz der sehr glänzenden Ansehen. Die Weste wird mit silbernen Schärferfalten, die mit kleinen Quasten am Ende versehen sind, geschmückt. Ihr Schnitt ist hoch, sodas beim zugeknöpften Rock oben noch ein Viertel Zoll der Weste sichtbar wird. Die Krotobildhafter ist wasserdicht, aber nicht feuerfest, wie man vermuthen könnte; sie hat vor Allem den Reiz der Neuheit für sich, aber es scheint nicht rathsam, sie an warmen Augusttagen zu tragen.

Ein Doppeltöchtermord ist an einem alten Geschwisterpaar in Sins (Marburg) verübt worden. Man fand Bruder und Schwester erschlagen auf der Tanne. Der Thäter, der es auf die Erbansprüche abgesehen, konnte verhaftet werden. Es ist ein Pfälzer Namens Andauer, der in Kost und Logis bei den Ermordeten war. Er wurde wegen Raubes früher zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilt, war aber nach 11-jähriger Gefangenschaft wegen „guten Betragens“ aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Ein Hubschiff wurde, nach der „J. Post“, in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag am Stadttheater in Zürich verübt. Die beiden Steinhaufen, die den Haupteingang flankiren, sind von roher Hand arg beschädigt worden. Der Frauenfigur, die auf der Offseite eine mit einem Vorber bedeckte Tafel hält, ist der rechte Arm bis zu der Stelle abgebrochen, wo er auf der die Tafel haltenden Linken aufliegt, und abwärts ist das Gesicht entsetzt, indem die Nase gänzlich abgebrochen ist. Besser ist die an einen Löwen sich anlehende Figur rechts mit dem Züricher Wappen weggekommen; dieser ist nur die halbe Nase abgebrochen. Den Schaden gut zu machen, wird der Theatergesellschaft etwa 5000 Francs kosten. Ein depressirender Saisonabschluß.

Ein neues Mineral ist in einem Bergwerk bei Doughton im Staate Michigan entdeckt worden und hat den Namen Wobamsit erhalten. Es besteht nach den bisherigen Untersuchungen aus 61,7 p. S. und Kupfer, zu 7 p. S. und Nickel, zu 2,2 p. S. und Cobalt und zu 28,8 p. S. aus Arsenik, dazu kommt eine Spur von Eisen. Das spezifische Gewicht ist sehr bedeutend und wird zu 8,07 angegeben. Nach der äußeren Form und anderen Eigenschaften ist das neue Mineral einem anderen ähnlich, das vor nicht langer Zeit in derselben Gegend der Vereinigten Staaten aufgefunden wurde und unter dem Namen Domecit beschrieben worden ist.

Der Krieg in Südafrika.

Chabandu, 1. Mai. Die berittene Infanterie-Division Jamilto's war gestern und heute in einen Kampf verwickelt, um den Durchgang durch den Houtvel-Bach nordwärts zu erzwingen. Der Feind hatte eine Stellung auf den Hügeln besetzt, welche das Gelände an den Seiten des Baches beherrschten. Das Lager wird von den auf den Bergen stehenden Burenabteilungen beschossen, sodas es nöthig ist, es an einen sicheren Platz zu verlegen.

W. Kapstadt, 1. Mai. (Kontinental.) Der Sekretär des Johannesburg-Hilfskomitees, Vincent, welcher ein Bürger des Orange-Freistaats ist, machte kürzlich dem Staatssekretär Reich einen Besuch und verhandelte mit ihm wegen der des Landes vertriebenen Ausländer. Reich erklärte, nicht nur alle britischen Staatsangehörigen, sondern auch die Deutschen, Amerikaner und sonstigen Ausländer, die sich engagiren, die Waffen zu ergreifen und zu kämpfen, würden allmählich ausgewiesen.

W. London, 2. Mai. Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 19. April: Die Zahl der Belagerer beträgt jetzt 3000. Sie verfügen über zahlreiche Geschütze, haben aber, wie die Eingeborenen berichten, das große Geschützgeschick fortgebracht und zur Reparatur nach Pretoria geschickt. Die Belagerung wird jetzt energisch be-

trieben. — „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 19. April: 40 Eingeborene versuchten am 14. April Nacht, 80 Stück Vieh nach Kapstadt zu bringen, wurden von den Buren aber dabei entdeckt, die ein Geschütz und Gewehrfeuer auf sie richteten. Sechs Eingeborene wurden verwundet, vier gefangen genommen und niedergeschlagen. Das Vieh wurde niedergeschossen, ausgenommen 15 Stück, die die Buren fortnahmen.

Letzte Nachrichten.

Potsdam, 2. Mai. Der Kaiser ist mit Sonderzug 8 1/2 Uhr auf Wildparkstation eingetroffen und begab sich auf das Hornschieber Feld zu Bataillonsbesichtigungen. Er gedenkt bei dem Offiziercorps des 1. Garderegiments zu frühstücken und darauf nach Berlin zurück-zufahren.

Genève, 2. Mai. Die Torpedoboot-Flottille trat heute Vormittag 10 1/2 Uhr die Weiterreise rheinwärts an.

Paris, 2. Mai. Dem „Figaro“ zufolge wurde in der Nacht eine Prüfung aller Stege und Brücken in der Umgebung vorgenommen. Der Erfinder eines bei dem am Sonntag ein-gelagerten Stegs zur Verwendung gekommenen besonderen Modells, Navrat, erklärte, das Unglück sei lediglich in Folge der unter der Brücke stattgehabten Wasserschäden entstanden. — Gestern Abend starb der vierte der bei dem Einsturz am Sonntag Verunglückten. — Dasselbe Blatt meldet weiter, der Untersuchungsrichter habe dem früheren Geschäftsführer der Unternehmer des Hindu-Dorces wieder auf freien Fuß gesetzt, dagegen beschloffen, den Unternehmer Raffo, zu dessen Gunsten die ersten Konfessionäre zurücktreten mußten, gerichtlich zu verfolgen. Unter den Papieren Raffos wurde ein auf den Namen eines Departirten des Seine-Departements lautender Check über 20,000 Francs gefunden. Es heißt, daß dieser in der Angelegenheit eine unlaute Rolle spielte. — In Havre kam es gestern Abend nach einem Vortrag im Franklin-Saal anlässlich des Ras-tages zu 3 Armesen an der Strafe. Die Polizei nahm zwölf Verhaftungen vor, von denen vier freigesprochen wurden.

New-York, 2. Mai. Ein furchtbares Gruben-Unglück ereignete sich in Schofield im Staate Utah. Wie gemeldet wird, sollen zwischen 100 und 200 Menschen ihr Leben eingebüßt haben, 85 Leichen wurden bereits aufgefunden. Das Unglück wird auf die Explosion einer Anzahl Pulverfässer zurückgeführt. — Ein späteres Telegramm meldet, daß über 200 Menschen getödtet worden sind. Bis jetzt sind 187 Leichen geborgen.

Volkswirtschaftliches.

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 2. Mai. Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Weisen 227.50, Disconto-Commanit 186.40, Staatsbahn 126.70, Lombarden 27.10, Gotthardbahn-Actien 141.80, Centralbahn —, Nordsee-bahn 91.30, Unionbahn —, Laurahütte 263.60, Badener 267.20, Gelsenkirchener —, Carpener 229.50, Italiener 95.50, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 3-proc. Mexikaner —, 4-proc. Spanier —, Siberia —, 3-proc. Portugiesen 25.10, Northern Shares —, Teubenz: fest.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 53.

Verantwortlich für die Abtheilung: G. Wäckerle, Redaktions-Verantwortlicher: H. Schellberg, Druck-Verantwortlicher: H. Wäckerle.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 2. Mai 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.				(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)				Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.											
ZL. Staatspapiere.	4.	Ung. Gld.-Rt. 202.4	100.60	4.	Pfälz. Maxbahn	143.60	4.	Schuhm. Ver. Fulda	140.	3.	Gr. Russ. E.-B.-10.46	—	4.	Pr. 99 unverarb. 4	100.50				
3/4 Dtsch. Reichs-A. 4	96	4 1/2 » Eis.-Al. Gld.	—	4.	» Nordbahn	127.20	4.	Siem. Glasindustr.	244.	4.	Russ. Südwest	—	3 1/2 » U.-Obi 87a.91	92.30					
3/4 » » »	96.05	4 1/2 » » Silb. fl.	99.10	4.	Südd. Eisenb.-Ges.	136.	4.	Spin. Hüttenst.	93.50	4.	Rykan-Uralb. 4	97.05	3 1/2 » » 96 unk. 1908	92.50					
3/4 » » »	95.65	4 1/2 » St.-Rts. Kr.	92.20	4.	Ver. Arad. Csa. 3.W.	114.45	4.	Verlagsanstalt D.	145.	5.	Anatolische	99.60	4.	Pr. U.-B. 8-12	90.10				
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	95.80	4 1/2 » Inv.-Al. v. 88.4	101.40	4.	Lemberg-Cheern. ult.	—	4.	Verl. u. Dr. Köln.	103.	4.	» » » 15-18	99.30	4.	Rhein. Hyp.-Bk.	100.				
3/4 » » »	95.80	4.	Grundanl. fl.	92.50	4.	Oest.-Ung. St.-B.	136.50	4.	» » » Strassb.	112.70	4.	» » » 18-20	91.50	4.	Süd.-Ost. Mueh.	100.80			
3/4 » » »	86.25	5.	Argent. v. 1887 Pes	81.70	4.	» Südbahn	27.10	4.	Wesell. Pr. u. Stg.	95.	4.	» » » 21-23	92.10	4.	Schwed. R.-H.-R. 4	89.40			
3/4 Bad. St.-Obl.	96.50	4 1/2 » v. 88 innere 4	71.50	4.	» Nordwest	116.	4.	Westd. Jute-Spinn.	84.	4.	Atlant. & Pac. 1937	—	3 1/2 » » » 24-26	91.50	4.	Süd.-Ost. Mueh.	100.80		
3/4 » » v. 1892	93.70	4 1/2 » v. 88 auss. 2	73.95	4.	» Lit. B.	119.90	4.	Zellstoffb. Waldh.	250.	4.	Brunsw. & W. 1938	82.40	4.	» » » 27-29	92.10	4.	Schwed. R.-H.-R. 4	89.40	
3/4 Bayer.	93.65	4 1/2 » Chilen. Gld.-Anl. 4	85.	4.	Prag-Dux. Pr.-A. *	—	4.	Zellstoffb. Dresden	88.50	4.	Calif. u. Oreg. I. M.	—	4.	» » » 30-32	92.10	4.	» » » 33-35	92.10	
3/4 » » »	84.80	6.	Chin. Staats-Anl.	104.50	4.	» » »	85.	4.	Zellstoffb. Drais	88.50	4.	Calif. u. Oreg. I. M.	—	4.	» » » 36-38	92.10	4.	» » » 39-41	92.10
3/4 Hamb. St.-Rto.	96.50	5 1/2 » » »	102.40	4.	Gotthard-Bahn ult.	141.80	4.	Z. Bergwerks-Actien.	—	4.	Chin. Burl.-Nbr. 1927	110.50	4.	» » » 42-44	92.10	4.	» » » 45-47	92.10	
3/4 » » Obl.	—	5.	» » »	98.30	4.	Jura-Simpl. Pr.-A.	—	4.	Bochum-Gussstahl	254.80	4.	Milw.-St. Paul 1910	—	4.	» » » 48-50	92.10	4.	» » » 51-53	92.10
3/4 Hessische Obl.	—	4.	Un. Egypt.-A. apl. Fr.	105.10	4.	» » » A. gar.	89.25	4.	Concordia, Bgh.-G.	345.	4.	» » » 1921	119.90	4.	» » » 54-56	92.10	4.	» » » 57-59	92.10
3/4 Sächsische Rte.	84.50	3 1/2 » Priv. Egypt.-An.	100.	4.	Schweiz. Central	144.95	4.	Courlberg.-A.-G.	—	4.	» » » 1922	111.	4.	» » » 60-62	92.10	4.	» » » 63-65	92.10	
3/4 Wrtib. Obl. 75-90	93.25	6.	Mexik. cons. v. 99 4	99.50	4.	» Nordost	91.80	4.	Gelsenkirch.	218.	4.	» » » 1923	106.10	4.	» » » 66-68	92.10	4.	» » » 69-71	92.10
3/4 » » »	88.83	6.	» » » 2040	—	4.	Verein. Schweiz.	80.40	4.	Harpener Bergbau	227.50	4.	» » » 1924	105.70	4.	» » » 72-74	92.10	4.	» » » 75-77	92.10
3/4 » » »	86.37	6.	» » » 408	—	4.	Ial. Mittelmeer	101.25	4.	Hibern. Bergw.-G.	237.	4.	» » » 1925	97.50	4.	» » » 78-80	92.10	4.	» » » 81-83	92.10
3/4 » » »	86.37	6.	Mex. E.-Ob. Tohnt.	—	4.	» Meridionales	139.25	4.	Hugo b. Buor i. W.	149.70	4.	» » » 1926	92.40	4.	» » » 84-86	92.10	4.	» » » 87-89	92.10
3/4 » » »	88.89	3.	» » » imp. ult. P.	25.75	4.	Westsiilianer	97.70	4.	Kalw. Aschornleb.	149.70	4.	» » » 1927	92.40	4.	» » » 90-92	92.10	4.	» » » 93-95	92.10
3/4 » » »	86.60	4.	Z. Südd. Obligations.	—	4.	Luxemb. Pr.-Hanri	120.50	4.	» Westeregeln	215.	4.	» » » 1928	67.70	4.	» » » 96-98	92.10	4.	» » » 99-101	92.10
3/4 Schwed. Obl. 90	97.50	3 1/2 » Wiesbaden 4	94.	4.	Z. Industrie-Actien.	—	4.	» Ost. Alpine Mont.	263.	4.	» » » 1929	103.	4.	» » » 102-104	92.10	4.	» » » 105-107	92.10	
3/4 » » »	93.10	3 1/2 » » 1896	—	4.	Anglo-Cl.-Guano	—	4.	Riebeck. Montan	213.	4.	» » » 1930	103.	4.	» » » 108-110	92.10	4.	» » » 111-113	92.10	
3/4 » » »	93.85	4.	Z. Bank-Actien.	—	4.	Bad. Anl. - u. Sodaf.	404.	4.	» » » Kib. & Tanrah.	260.30	4.	» » » 1931	99.75	4.	» » » 114-116	92.10	4.	» » » 117-119	92.10
3/4 Schweiz. Eidg. 89 Fr.	—	4.	Dtsche Reichsbank	158.50	4.	» Zuckerf. Wagh.	81.50	4.	Z. Prior-Obligations.	—	4.	» » » 1932	102.	4.	» » » 120-122	92.10	4.	» » » 123-125	92.10
3/4 Griech. G.-A.-v. 90	—	4.	Frankfurter Bank	193.	4.	Bierbr.-Ges. Frkf.	136.	4.	Albrecht Gold 4	—	4.	» » » 1933	102.	4.	» » » 126-128	92.10	4.	» » » 129-131	92.10
3/4 » » » kl.	—	4.	Amsterdamer Bank	123.	4.	» Pr.-A.	143.	4.	» Silber fl.	—	4.	» » » 1934	102.	4.	» » » 132-134	92.10	4.	» » » 135-137	92.10
3/4 » » » v. 87	45.40	4.	Badische Bank	123.	4.	Brauerei Bieding	232.50	4.	Böhm. Nord. Gld. fl.	—	4.	» » » 1935	102.	4.	» » » 138-140	92.10	4.	» » » 141-143	92.10
3/4 » » » v. 88	36.50	4.	Hert. Handelslg. ult.	161.	4.	» Dniburg	124.	4.	» West Sib.	98.10	4.	» » » 1936	102.	4.	» » » 144-146	92.10	4.	» » » 147-149	92.10
3/4 » » » v. 89	36.50	4.	Darmst. Bank	189.05	4.	» z. Elbe (Kiel)	—	4.	» Gold 4	—	4.	» » » 1937	102.	4.	» » » 150-152	92.10	4.	» » » 153-155	92.10
3/4 » » » v. 1890	36.50	4.	Deutsche Bank	190.40	4.	» z. Eschigau	74.50	4.	Elisabeth stpf.	96.30	4.	» » » 1938	102.	4.	» » » 156-158	92.10	4.	» » » 159-161	92.10
3/4 » » » v. 1891	36.50	4.	D. Genoss.-Bank	112.95	4.	» Kalk (v. Bardh.)	129.	4.	» » »	99.70	4.	» » » 1939	102.	4.	» » » 162-164	92.10	4.	» » » 165-167	92.10
3/4 » » » v. 1892	36.50	4.	» Vereinsbank	119.25	4.	» Kempf	144.50	4.	» » »	99.70	4.	» » » 1940	102.	4.	» » » 168-170	92.10	4.	» » » 171-173	92.10
3/4 » » » v. 1893	36.50	4.	» Discont.-Comm.	185.60	4.	» Mainzer Act.	254.	4.	» » »	99.70	4.	» » » 1941	102.	4.	» » » 174-176	92.10	4.	» » » 177-179	92.10
3/4 » » » v. 1894	36.50	4.	» Dresdner Bank	156.40	4.	» Park Zweibr.	119.	4.	Gal. C.-Ldw. Silb.	94.50	4.	» » » 1942	102.	4.	» » » 180-182	92.10	4.	» » » 183-185	92.10
3/4 » » » v. 1895	36.50	4.	» Frankf. Hyp.-Bk.	186.	4.	» Storn. Oberrad	245.	4.	Oest. Local. Gld. 4	—	4.	» » » 1943	102.	4.	» » » 186-188	92.10	4.	» » » 189-191	92.10
3/4 » » » v. 1896	36.50	4.	» Hyp.-Cr.-Ver.	129.80	4.	» » » Speyer	109.	4.	» » » Lit. A. Silb. fl.	106.70	4.	» » » 1944	102.	4.	» » » 192-194	92.10	4.	» » » 195-197	92.10
3/4 » » » v. 1897	36.50	4.	» Mitteld. Credit.	113.	4.	» » » Gräf & Sgr.	—	4.	» » » B.	106.	4.	» » » 1945	102.	4.	» » » 198-200	92.10	4.	» » » 201-203	92.10
3/4 » » » v. 1898	36.50	4.	» Nat.-Bk. f. Dtschl.	189.30	4.	» » » Weiler tur Meer	214.	4.	» » » Süd. Lomb. Gd.	101.	4.	» » » 1946	102.	4.	» » » 204-206	92.10			

Trauringe in grösster Auswahl. Ankauf von Juwelen, Gold und Silber. Gold- und Silberwaaren.

Wilhelm Engel, Juwelier, Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse.

1524

Möbel-Lager

9. Langgasse 9,
vis-à-vis der Schützenhofstrasse.

Neue und gebrauchte Möbel in großer Auswahl.

1 Speisezimmer, bestehend aus: Büffet, 6 Lederstühle, Ausziehtisch und Serviertisch in Eichen, 1 groß. Büffet, Mah., verschiedene Polster-Garnituren, Chaiselongue, Kamelstuhle und Schlafsofa, einzelne Sessel, 1 Schlafzimmers-Einrichtung in matt und blank, neue und sechs gebrauchte Betten mit Haarmatratzen, Verticow, Pfeilerpiegel mit Trümeau und Konsolkränzen, Bäder, Spiegel- und Kleiderschränke, Kommoden, Schreibtisch, Sopha, Ausziehtisch und Nachttische, Waschkommoden, Küchenschränke, Küchentisch, Ferner ein Meyer's Regalon, eine Partie Gyps-Bäder mit Consolen, 1 großer Salontepich, Deckbett, Kissen und Plümeaux.

Ferd. Müller,
9. Langgasse 9. 9. Langgasse 9.

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehlen wir dringend, Hausmobiliar und Wertgegenstände gegen **Einbruch u. Diebstahl** bei der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** zu versichern. Die Bedingungen sind liberal und frei von Härten. Coupon-Police für Haushaltungen bis zum Werte von

Mk. 10.000	Jahresprämie	Mk. 5.-
" 20.000	do.	" 10.-
" 30.000	do.	" 15.-

Prospecte werden auf Wunsch kostenfrei zugelandt. Auskunft erteilt **Ad. Pfannkuch, Hauptagent,** Friedrichstraße 31. F 71

Concurs-Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns **L. Komman, in Firma Emil Paqué Nachfolger, Goldgasse 15** hier, gehörigen Waarenbestände, als:

Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe u. Stiefel (Ball-Schuhe, Gummi-Schuhe, Turn-Schuhe, Winter-Schuhe u. Stiefel, Einlegesohlen aller Art), werden **bedeutend unter dem Selbstkostenpreis** ausverkauft.

Der Concursverwalter. F 229
Grösste Auswahl in 5569

Schablonen zur Wäsche-Stickerei.

C. Hexamer, Goldgasse 2, Laden,
vis-à-vis der Hülfergasse.

Neue wohlriechende Zwergwicken,

unübertrefflich für Gruppen, Einfassungen, Graberschmuck und zur Kultur in Töpfen, Kisten, Kübeln etc., am Fensterbrett und auf Balkons, dabei von leichtester Kultur, sehr reich- und langblühende, 15-20 cm hohe compacte Pflanze (Lathyrus odoratus Cupido), a) rein weiss per 20 g. 40 Pf., Prt. 10 Pf., b) dieselben in 3 Farben gemischt per 20 g. 60 Pf., Prt. 20 Pf., bei 6358

A. Hollath, nur Michelsberg 14.

Möbel und Betten,

Rohhaar- u. Seegrasmatratzen, Deckbetten u. Kissen, Tische u. Stühle, Lad. u. pol. Verticow, Bald. u. Kleiderschr., Verticow, Kommoden, Spiegel, sämtl. Polstermöbel sind billigt gegen baar u. Ratenzahlung zu verkaufen. Auch werden alle Tapezierarbeiten gut besorgt. 3308

Anton Leicher Wwe., Abelhofstraße 46.

Darmstadt Dresden Frankfurt Freiburg Hannover

Milz-Schirme

Grösste Farben-Auswahl. — In allen Qualitäten **hochelegante neutrale Farbenstellungen**, d. h. solche, die zu jedem Costume passen.

36. Langgasse 36.

Strassburg Offenbach Nürnberg München Mannheim

Lotterie des Sanitäts-Vereins Höchst.

Ziehung am 13. Mai.

1	Hauptgewinn im Werthe von	500 Mk.
1	"	300 "
1	"	200 "
	etc. etc.	(Man.-No. F 16105) F 11

Loose à 50 Pf., 11 Stück 5 Mk.
Allein-Vertrieb f. Wiesbaden:
M. Cassel, Langgasse.
Die Lotterie-Commission.

Discretion. Versteigerung. Auktionator u. Taxator, 3. Adolphstraße 3. Mobilien aller Art, Waaren etc. können täglich im Gebraucht, auf Wunsch auch abgeholt werden. Lagergeld wird nicht berechnet. 1557.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft Wiesbaden.

Am 13. Mai cr. wird mit der Einziehung der Beiträge zur 1. Jahrgang 1900/1901 begonnen. F 403
Es wird um pünktliche Zahlung ersucht.
Der Vorstand.

Zimmerpflanze und Abfallholz zu haben Moritzstr. 23 u. Zimmerplatz, Ronden. 189

E. Brunn, Weinhandlung (gegr. 1857),
Adelheidstrasse 33,
empfiehlt einen sehr beliebten, reinen **Trabener Mosel à 50 Pf.** 6032
per Flasche ohne Glas bei Abnahme von 12 Flaschen, einzelne Flaschen 5 Pf. mehr, sowie bessere Sorten und **Prätzer, Rhein-, Bordeaux- etc. Weine** in allen Preislagen.

Feine Fleischwaaren und alle Sorten feiner Käse,

im Ganzen sowie im Ausschnitt, empfiehlt **E. M. Klein,**
Telephon 663. I. Kl. Burgstrasse 1. 8085

Honig,

garantirt chemisch rein, in 10-Pfd.-Eimern gegen Nachnahme für Mk. 5.50.
W. J. Jeckel, Honig-Export.
Bruch bei Recklinghausen I. W. I.
Suche Agenten u. Wiederverkäufer. F 180

Brut-Gier!

von reinem Rasse-Geflügel, als: Bieth-Wonder-Fowls, Hamb. Silberhühner, redbunfarb. Italiener, beste Gierleger, Zwerghühner (englisches Partridge), fortwährend abzugeben bei **Lattermann, Platterstraße 13, hinter der Rabberstr.**
Bestellungen werden Rautergasse 19, im Laden, angenommen.

Kartoffeln, magnum bonum,
per Centner 2 Mk. abzugeben bei **J. Herrem, Gut Geisberg.**

Aufbewahrung

VON **Pelzwaaren und Winterkleidungsstücken jeder Art** unter Garantie gegen Motten und Feuerschaden.
Telephon 132. Telephon 132.
Abholung durch Geschäftswagen.

A. Opitz, Inhaber Carl Földner,
17 Webergasse. Hofkürschner. Webergasse 17. 6385

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 8721
kauft man in der Kaffee-Brennerei von

Sportwagen,

aparte Farben, moderne Façons,
von 6 Mk. an.

Verkauf zu anerkannt streng reell billigsten, aber festen Preisen.

12. Ellenbogengasse 12. J. Keul. Best assortirtes Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft. 4446

Hängematten.

Neu! Siesta-Hängematte, das Ideal von Bequemlichkeit, eingeführt bei der Kaiserlichen Marine.
Specialität: Neuheiten.

Triumph- u. Feldstühle,

selbstthätige Kosmosstühle.
Kinderstühle zum Hoch- und Niederstellen, mit Closet, von 6 Mk. an.
Versandt nach auswärts.